

Schoranshub der Hof gut jährlich xxviii malter Bauer Korn cellar mess
 in 13 h und 20 hün und 10 ayer und ij kloben werch
 Samen von malter voff von malter für daz sol uff dem Hof beliben
 Hans Rütiner Dols 13 d ro Sabato p^{paste} appolime 12 d ayer der 2
 d hün der 2 d ij kloben werch der 2
 d von malter ij fl voff uff dem aften tag octobris 12
 d von f d gab ich hafner mantum 12
 d in mlt in fl für otmar 12
 d in mlt in fl für otmar 12
 d in mlt 1 mut für batthone 12
 d in malter Haber voff nicolai 12
 d von f d antthon 13
 Sol vñij mut in fl für vñij tag abzellen 13
 d ayer der 2 d hün der 2
 d i malter für vñij pho 2 Jacobi 13
 Rest vñij mut in fl für
 13 d anno 13 ist etwas ungewachst
 da gewas daz für gut in ab
 ij malter Korn

Der Eintrag für die Schoretshueb im Zinsbuch 1442 des Heiliggeist-Spitals.

Bild: Stadtarchiv St. Gallen

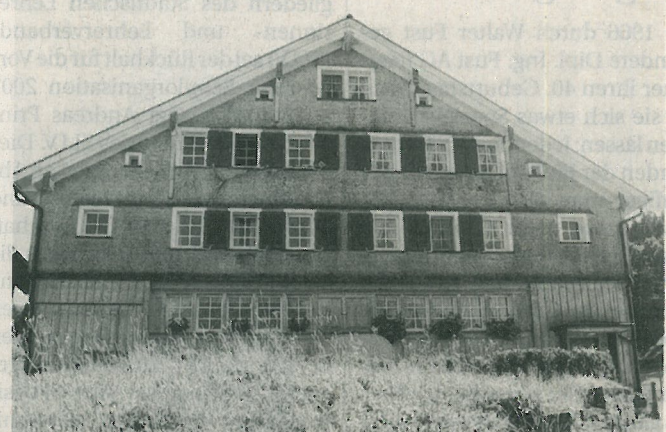


Im Mittelalter wurde Getreide mit der Sichel geerntet, um keine Körner durch Erschütterung zu verlieren.

Bild: Kirche Mesocco GR



Bild: Arnold Flammer (St. Gallen)



Bilder: Denkmalpflege der Stadt St. Gallen

Im Rahmen der baulichen Gesamt-
 sanierung von 1998 hat die Denk-
 malpflege den Hof Schoretshueb
 untersuchen lassen. Dabei konnten
 drei wesentliche Bauetappen fest-
 gestellt werden: Die erste, vermut-
 lich aus dem 15. Jahrhundert, be-
 steht aus einem Haus mit ungefähr
 quadratischem Grundriss. Um 1540
 wurde dieses einfache Gebäude um
 eine Zimmerbreite nach Süden er-
 weitert. Die dritte grosse Bauetappe
 von 1690 umfasst die seitliche
 Erweiterung zum heutigen Grund-
 mass von 17 auf 16 Meter. Ebenfalls
 neu erstellt wurde damals der Dach-
 stock des Gebäudes. Das linke Bild
 zeigt den Hof Schoretshueb vor, die
 rechten Bilder nach der Sanierung.

Getreide für die Stadt

Aus dem neuen Straubenzeller Buch: Der Hof Schoretshueb im Mittelalter

Diese Woche erscheint eine aktualisierte Geschichte von Straubenzell. Am Beispiel des Hofes Schoretshueb lassen sich Beziehungen zwischen der alten Stadt und ihrem Vorort bis ins Mittelalter hinein belegen.

STEFAN SONDEREGGER

Die Stadt St. Gallen, wie wir sie heute kennen, ist 1918 aus der Verschmelzung der alten Stadt mit Straubenzell und Tablat entstanden. Das Besondere an Straubenzells Geschichte ist der starke Einfluss, den die Stadt auf die bis weit in die Neuzeit hinein noch ländlich geprägte Gemeinde in ihrem westlichen Vorfeld hatte. Am Beispiel des wohl grössten Hofes auf Straubenzeller Boden, des Schoretshuebs, lässt sich das für das Mittelalter gut zeigen. Der 1998 baulich sanierte Hof liegt an der Schoretshuebstrasse 31/33 in Winkeln, also direkt an der heutigen Grenze zwischen St. Gallen und Gossau.

Der Hof eines Kahlköpfigen

Die ältesten urkundlichen Zeugnisse reichen zurück in die zweite Hälfte des 13. Jahrhun-

derts. Sie erwähnen «Schoranshuoba» als Hof des Klosters St. Gallen, der im Besitz eines Belminus, genannt Schoran, war. Nach Martin Arnet ist der Personennamen Schoran mit dem Verb «scheren, schneiden» in Verbindung zu bringen. Die Schoretshueb war der Hof eines Kahlköpfigen.

Ab den 1440er-Jahren sind wir über den Konjunkturverlauf des Hofes gut unterrichtet. Die Schoretshueb war zu jener Zeit einer der grössten Getreidehöfe des Heiliggeist-Spitals St. Gallen. Das geht aus dessen Zinsbüchern hervor: Auf dem Hof Schoretshueb lasteten 1442 gemäss Eintrag ins Zinsbuch jährliche Natural- und Geldzinsen, vor allem Getreideabgaben.

8000 Liter Korn

Die Abgaben beliefen sich auf 24 Malter beider Korn, das heisst Hafer und Dinkel. Im Mittelalter wurde Getreide in Hohlmassen gemessen. Ein Malter unserer Region entsprach etwa 340 Litern. Der Hof Schoretshueb war demnach mit der hohen jährlichen Abgabe von etwas über 8000 Litern beider Korn belastet.

Weiter lasteten auf dem Hof zwei Pfund Geld, zehn Hühner und 200 Eier. Hervorzuheben sind

die zwei «kloben werch». Damit ist Flachs gemeint. Die Abgabe von Werg beweist, dass in der Umgebung der Textilstadt St. Gallen ein Teil des Rohstoffs für die Leinen-Herstellung angebaut wurde.

Wichtig für die Versorgung

Aus dem Zinsbuch erfahren wir weiter, dass im Jahr 1442 Hans Rütiner den Hof bewirtschaftete. Die mit «dedit» – von lateinisch «gab»,

im Sinne von: «der Bauer gab an das Spital ab» – eingeleiteten Zeilen sind ein genaues Abbild dessen, was damals angebaut wurde: Die Schoretshueb war eindeutig ein gemischtwirtschaftlicher Hof mit Schwergewicht im Getreidebau. Er belieferte das Heiliggeist-Spital und den städtischen Markt mit Getreide. Solche Höfe im nahen Umland spielten eine zentrale Rolle bei der Versorgung der

alten Stadtrepublik St. Gallen mit Landwirtschaftsprodukten.

Voneinander abhängig

In den letzten Zeilen des Zinsbuches wird auf ein grundsätzliches Problem aufmerksam gemacht; es ist dort von «ungewächst» die Rede. Es muss sich um ein Fehljahr mit einer Missernte gehandelt haben. Der Grund dafür wird nicht erwähnt, hingegen das Entgegenkommen des städtischen Spitals, das angesichts dieser erschwerten Situation seinem Lehenbauern eine Zinsreduktion gewährte. Das widerspricht der Vorstellung unbarmherziger Herren, die selbst in Härtezeiten ihre Bauern auspressten.

Für die Herrschaft waren Bauern Arbeitskräfte, deren Abgaben waren ihr Einkommen. Es musste deshalb auch im Interesse der Herrschaft sein, mit ihren Untergebenen gute Voraussetzungen für das Auskommen zu schaffen und zu bewahren. Diese Aussage erhält dann Gewicht, wenn man sich die geringen Ertragszahlen des Mittelalters vergegenwärtigt. Heute geht man von Erträgen in der Höhe von 1 zu 40 oder 50 und mehr aus, das heisst auf ein gesätes Korn können 40 bis 50 Körner geerntet werden. Im Mittel-

alter war ein Verhältnis von 1 zu 2,5 bis 1 zu 6 normal. Davon mussten die Familie ernährt, der Zins bezahlt und das Saatgut auf die Seite gebracht werden. blieb in einem oder in zwei bis drei aufeinander folgenden Jahren wegen einer lange liegen bleibenden Schneedecke, Kälte und Nässe oder Hagel die Ernte aus, drohten Verschuldung und Hunger.

Spuren einer grossen Krise

In Urkunden gibt es für 1490 Anzeichen einer Krise in ganz Mitteleuropa, die durch witterungsbedingte Missernten ausgelöst wurde und auch die Ostschweiz erfasste. Der grosse Getreidehof Schoretshueb war gemäss Angaben im Zinsbuch nicht einmal in der Lage, die eigenen Leute zu ernähren. Anstatt Getreide an das Spital zu liefern, musste bei diesem Mehl eingekauft werden. Die Spitalleitung sah sich dazu veranlasst, dem Bewirtschafter der Schoretshueb namens Mochly den halben Haferzins des Jahres 1490 zu erlassen. 1491 wurde wiederholt Getreide geliehen. Die Schoretshueb ist kein Einzelfall. Auch für Gaiserwald und Wittenbach ist diese Krise der Landwirtschaft zu belegen.

Stefan Sonderegger ist Stadtarchivar der Ortsbürgergemeinde St. Gallen.

Neues Straubenzeller Buch

Diese Woche erscheint die neue Geschichte der Gemeinde Straubenzell. Herausgegeben wird der Band «Straubenzell: Landschaft – Gemeinde – Stadtteil» von der Ortsgemeinde Straubenzell. Die Redaktion des Bandes lag bei Stadtarchivar Marcel Mayer, der auch einen grossen Teil der Beiträge verfasst hat. Weitere Texte stammen aus der Feder von Oskar Keller, Regula Steinhäuser-Zimmermann, Edgar Heilig, Martin Arnet, Stefan Sonderegger, Fredi Hächler und Susan Edthofer. Gestaltet wurde die Publikation von Hans-Peter Kaeser.

Die neue Geschichte von Straubenzell setzt jene von 1986 fort. Die Texte aus dem alten Buch wurden überarbeitet und erweitert, das Erscheinungsbild wurde modernisiert, die Bilder sind teils farbig reproduziert. Neu ist ein Kapitel über Landschaftsgeschichte und Geologie. Aufgelockert werden die Laufftexte durch Einschübe mit «Geschichten aus der Geschichte». Die neue Straubenzeller Geschichte ist für 58 Franken im Buchhandel erhältlich. Straubenzeller Bürgerinnen und Bürger erhalten den Band für 20 Franken über die Ortsgemeinde. (vre)